

und Sklaven ... Gott hat die ersten Neger gestraft, daß sie Sklaven sein sollten. Die Seelenseligkeit macht euch dem Leibe nach nicht frei, sondern nimmt alle böse Gedanken ... weg und alles, was euch verdrießlich darüber macht, daß ihr Sklaven seid. Denn unser Herr Jesus hat sich selbst, so lange er in der Welt gewesen, zu einem Knecht hingegeben ... Ich selber bin wol frei geboren, aber mein Heiland hat mich gelehrt, Tag und Nacht mit Lust für andere zu arbeiten« (594–595).

Bossart's edited version of OLDENDORP's work has been widely used by Moravian missionary historians and other scholars, but the truth is that the original manuscript kept in the Moravian Archives in Herrnhut is superior to the published text. OLDENDORP himself, who died in 1789, had protested in a letter to the United Elders' Conference, after the publication of his work, against the fact that his observations and findings had been distorted: »Zu dem Umarbeiten in dem Sinn, wie es der Herausgeber meint, hat er wie er meldet, meine Genehmigung erhalten. Welch eine Dreistigkeit, sowas unwahres in die Welt hinein zu schreiben! Womit kann er das beweisen ...?« (quoted by Erich Beyreuther, »Einführung«, 53*). Bossart had especially reduced considerably the first part of the work that concerns the natural history of the Caribbean islands. But he also had changed the perspective, for example Oldorp's critique against slavery was much more severe than what was published. There is a project going on of a historical-critical edition of the larger manuscripts. We hope to see soon the publication in German and English of Oldendorp's work, that constitutes an exceptional important document in Caribbean Studies.

Mainz

Armando Lampe

Stahelin, Fritz: *Die Mission der Brüdergemeine in Suriname und Berbice im achtzehnten Jahrhundert.* Eine Missionsgeschichte hauptsächlich in Briefen und Originalberichten. 7 Teile in 3 Bänden, Herrnhut o.J. (1913–1920). Reprint, Georg Olms Verlag / Hildesheim 1997, mit einer Einf. von Matthias Meyer; 1942 S.

Nach den drei klassischen Missionsgeschichten des 18. Jh's. aus der Brüdergemeine (D. Cranz 1765 über Grönland, C.G.A. Oldendorp 1777 über die Kleinen Antillen und H. Loskiel 1789 über Nordamerika) ist jetzt beim gleichen Verlag ebenfalls als Reprint-Ausgabe die eineinhalb Jahrhunderte später herausgekommene Missionsgeschichte von FRITZ STAEHELIN über die Mission der Brüdergemeine im 18. Jh. in Surinam und Berbice erschienen. Das stattliche Werk deckt historisch das Jahrhundert ab, in dem Herrnhuter Mission mit größtem personellen und finanziellen Einsatz auf dem Südamerikanischen Kontinent ihren Anfang nahm und der Grund zur daraus erwachsenen selbständigen Kirche in Surinam gelegt wurde. Deshalb kommt dieser Zeit eine besondere Bedeutung zu. STAEHELIN'S Werk unterscheidet sich nicht nur durch das größere Format von den zuvor genannten, sondern auch in seiner Anlage.

Der Verfasser, der selbst über langjährige Missionserfahrung in Surinam verfügte und den man auch als Herausgeber bezeichnen kann, da diese Missionsgeschichte wesentlich eine Sammlung von Quellen ist, hat seinen eigenen Text auf ein Minimum beschränkt. Dafür hat er es weitgehend den chronologisch, systematisch und regional geordneten in diesem Werk publizierten Originaltexten überlassen, als Tagebuchnotiz, Bericht, Abhandlung, Reisebeschreibung, Lebenslauf und Dokument verschiedener Art für sich zu sprechen und so den Gang dieses Stückes Missionsgeschichte sichtbar zu machen.

Das Leben unter und mit Indianern, Freinegern (Buschlandkreolen) und Plantagensklaven brachte den anfangs einfachen Handwerkermissionaren, zu denen von der Mitte des Jahrhunderts an auch akademisch gründlich Gebildete kamen, neben missiologischen Überlegungen auch große Kenntnis

von deren Sprachen, Sitten, Gewohnheiten und Lebensbedingungen. Von diesem Wissen hat sich neben gesellschaftlich, politisch und geografisch interessanten Beobachtungen in ihrer Arbeit und ihren Berichten, die großteils weiter verbreitet wurden, viel niedergeschlagen.

Das in sieben Heften erschienene Werk gliedert sich in drei Hauptteile, die aber nicht mit den drei Bänden, in denen es veröffentlicht wurde, in eins fallen. Den sieben Teilen vorangestellte chronologische Übersichten, detaillierte Inhaltsverzeichnisse, die Beilage von Dokumenten, Aufstellung von Personalveränderungen, statischen Tabellen, so wie für das Gesamtwerk erstellte ausführliche Stichwortverzeichnisse für Personen, Orte und Sachbereiche machen aber die Orientierung leicht und ermöglichen gut die forschende Weiterarbeit unter besonderer Perspektive und an speziellen Sachfragen. Das Werk enthält auch eine Anzahl von Abbildungen, hilfreiche Kartenskizzen und verschiedene Lagepläne von Stationen und Missionssiedlungen.

Die hier aus dem Herrnhuter Unitätsarchiv zusammengestellten Texte sind auch je für sich genommen aufschlussreich und wichtig. Sie ergeben zusammen für die Gesamthematik ein informatives und abgerundetes Bild. Hier findet die Erforschung der Missionsgeschichte und zeitgeschichtliches Kolorit in Verbindung mit bewundernswerten und erschütternden Lebensschicksalen ihren Niederschlag. Dies macht dieses Werk nicht nur wissenschaftlich wichtig, sondern auch menschlich interessant und bewegend und spannend zu lesen.

Das Vorwort hat der Mitherausgeber dieser Olms-Reprint-Reihe von Zinzendorfiana (mit Materialien und Dokumenten) Matthias Meyer selbst geschrieben. In ihm wird auch das gesamte literarische Lebenswerk FRITZ STAEHELINS und die Entstehung dieser Missionsgeschichte ausführlich erörtert. Je mehr man in ihr liest, umso besser weiß man dieselbe zu würdigen.

Karlsruhe

Hartmut Beck

Wendt, Reinhard: *Fiesta Filipina. Koloniale Kultur zwischen Imperialismus und neuer Identität*, Rombach / Freiburg i.Br. 1997 (= Rombach Wissenschaft: Reihe Historiae; Bd. 10); 450 S.

Mit dem Ausruf »Sündigen Sie, Padre, sündigen Sie, es ist herrlich, und danach gehen Sie zur Beichte« schließt in Jim Jarmuschs Film »Night on Earth« die üppige Lebensbeichte eines römischen Taxifahrers. Sein Fahrgast, ein Geistlicher, erliegt in diesem Moment einem Schweißausbruch mit anschließendem Herzinfarkt. In den letzten Jahren hat auch die Wissenschaft den real praktizierten Katholizismus als ihren Gegenstand entdeckt. Nicht mehr mit der Brille einer brav konservierenden Volkskunde, sondern aus soziologischer, praktisch-theologischer und historischer Perspektive. Was allzulang als Oberflächenphänomen Folklore unterschätzt worden ist, erregt heute einen beträchtlichen Deutungsbedarf.

Der Freiburger Historiker REINHARD WENDT hat sich mit seiner Studie nicht zum ersten Mal an dieser Diskussion beteiligt, diesmal aber unüberhörbar. In jahrelangen Forschungen v.a. in Ordensarchiven (Manila, Brüssel, Rom, Madrid, Valladolid, Katalonien, Washington ...) hat er eine stupende Materialfülle beginnend mit 1602 bis heute aufbereitet. Aus ihnen hat WENDT die Entwicklung von der spanischen Fiesta zur Fiesta Filipina nachgezeichnet, geleitet von der Frage, welche Reaktionsmöglichkeiten der einheimischen Bevölkerung offen standen, um dem kulturellen Druck von außen zu begegnen. WENDT arbeitet wider den Stachel der politisch korrekten Auffassung links-nationalistischer Historiografen wie z.B. R. Constantino, welche dem kolonialen Katholizismus ausschließlich deformierende Wirkung zuschreiben. Am Beispiel der Fiesta vermag WENDT nachzuweisen, wie aus einem von der Kolonialmacht verordneten Fest ein Ereignis indigener Kultur wurde. Es bleibt zunächst ungeklärt, ob die Aussage »die Fiesta ist ein Stück echt